

Zeitschrift der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH



LMBV stellt sich mit Leitbild neuen Herausforderungen

Gemeinsam auf gutem Kurs

LMBV setzt fundierte Erstausbildung in sechs verschiedenen Berufen fort

Weiteren 50 jungen Menschen eine Chance

Berlin. 50 Ausbildungsplätze sind bis zum Sommer 2003 bei der LMBV zu besetzen. Im Unternehmen haben seit dem Jahr 1994 bereits 1322 Jugendliche aus Mitteldeutschland und der Lausitz eine hochwertige Erstausbildung abgeschlossen.

„Damit erfüllt die LMBV als bundeseigenes Unternehmen nicht nur seine Aufgaben als Träger der Bergbausanierung im Osten Deutschlands, sondern auch als Ausbildungsbetrieb, der jungen Menschen einen Weg in die Zukunft anbieten kann“, betont Jürgen Wingefeld, Arbeitsdirektor und Geschäftsführer Personal. Dank der Unterstützung der Finanziers der Bergbausanierung – des Bundes und der Braunkohleregion – und des Qualifizierungsförderwerks Chemie der IG BCE erlernen gegenwärtig im Ausbildungsjahr 2002/2003 insgesamt 330 junge Leute einen modernen Beruf bei der LMBV.

Mit den Bildungseinrichtungen RAG Bildung GmbH Zweigniederlassung Cottbus, Leipziger Lehm- und Bau-Gesellschaft Leipziger Land e.V., Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in Hoyerswerda mbH und RAG Bil-

dung Bitterfeld hat die LMBV kompetente Partner für die Erstausbildung von jungen Menschen an der Seite.

Am 1. September wird die LMBV wieder Auszubildende einstellen: Insgesamt fünfzig Plätze werden angeboten. Sie verteilen sich wie folgt: Neun Fachkräfte für Abwassertechnik bei der Lehm- und Bau-Gesellschaft Leipziger Land e.V., vier Kauffrauen für Büro- und Kommunikation und fünf Mechatroniker bei der GAF mbH in Spreetal, vier Bürokaufleute und fünf Holzmechaniker in Bitterfeld sowie acht Energieelektroniker, acht Holzmechaniker und sieben Bürokaufleute im Land Brandenburg. Bewerbungen an: LMBV mbH, Personalver-



Foto: Röhser

Wie hier in Großzossen bei den Mechatronikern im 3. Lehrjahr wird allen Azubi der LMBV fundiertes Fachwissen vermittelt.

waltung (PW 10), Karl-Liebknecht-Str. 33, 10178 Berlin. Weitere Infos unter Telefon (030)2451-3059 oder im Internet: lmbv.de und bei den Ausbildungspartnern gafmbh.de, rag-bildung.de oder lehmbaugruppe.de. 

Für neue Perspektiven

Berlin/Senftenberg. Nach Auskunft von Finanzvorstand Hubert Marbach rechnet der neue Stromkonzern Vattenfall Europe zum Start seiner neuen Sparte Bergbau und Erzeugung erstmals seit langem wieder mit operativem Gewinn in diesem Bereich.

Die einstige Laubag, nun Vattenfall Europe Mining, zieht mit ihrer Hauptverwaltung bald nach Cottbus. Im „Bündnis für Senftenberg“ arbeiten das Unternehmen, die Fachhochschule Lausitz, die Stadt und der Landkreis gegenwärtig am Umsetzen eines Konzeptes zur Nachnutzung des Gebäudes.

Zuwachs bei Braunkohle

Köln. Die Deutsche Braunkohlenindustrie verzeichnete 2002 Absatzzuwächse. So erhöhte sich die Förderung um 3,7 Prozent auf mehr als 181 Millionen Tonnen. Im mitteldeutschen Revier war ein Anstieg um 3,9 Prozent und in der Lausitz um 3,1 Prozent zu verzeichnen. 93 Prozent der Gesamtfördermenge wurden in Kraftwerken verstromt.

Titelbild: Reinhard May von der LMBV und Vize-Bauleiter Jürgen Kalina bei Kontrollen am Flutungsbauwerk Mühlbeck. Hier wird seit der Hochwasserflut Goitzschewasser in die Mulde gepumpt. Foto: Bär

Neujahrsempfang der IG BCE-Bezirksleitung Leipzig

Gute Aussichten für die Region



Unter den Gästen auch Vertreter der LMBV

Borna. Die IG BCE-Bezirksleitung Leipzig hatte am 20. Januar Freunde, Mitstreiter, Verhandlungs- und Geschäftspartner zum Neujahrsempfang in ihr Haus nach Borna eingeladen. Nach einer Analyse der Arbeit im vergangenen Jahr gabs auch einen Ausblick auf künftige anspruchsvolle Aufgaben.

Leipzigs Regierungspräsident Walter Christian Steinbach sprach zum Thema „Die Zukunft Mitteldeutschlands“. Große Chancen räumte er dabei der Entwicklung des Industriegebietes Espenhain und dem Gewässerverbund im Süden von Leipzig ein.



Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens
Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV:
Jürgen Wingefeld
Geschäftsführer Personal und Soziales / Arbeitsdirektor
Die LMBV im Internet:
www.lmbv.de
Anschrift der Chefredaktion:
LMBV konkret
Franz-Mehring-Straße

01968 Senftenberg, OT Brieske
Chefredakteurin und verantwortlich für die Länderbereiche Brandenburg und Ostachsen:
Heidrun Skorna (HS)
Telefon: (03573) 84-14159
Fax: (03573) 84-14639
E-Mail: konkret@lmbv.de
Redakteur für die Länderbereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR)
Telefon: (03433) 21-3588
Fax: (03433) 21-3505
E-Mail: r.roehser@lmbv.de
Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke,
Telefon: (030) 2451-3044

Layout und Satz: Redaktion
Hausdruck: Peter Pudenz, Espenhain
LMBV konkret erscheint sechs Mal im Jahr.
Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 17. Januar 2003 für die nächste Ausgabe:
7. März 2003
Die Ausgabe 2/2003 erscheint am **7. April 2003**
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.

Südraummodelle zeigen informativ den Strukturwandel in der Bergbaufolgelandschaft

Künftig auf mehreren Messen präsent

Leipzig. Eine Ausstellung über die Entwicklung der Leipziger Region mit den beiden Südraummodellen eröffnete Anfang Dezember Landrätin Petra Köpping im Foyer des Landratsamtes Leipziger Land. Bis Ende Januar zog die Schau hier zahlreiche wissensdurstige Besucher an.

Auf Grund der großen Resonanz werden die Südraummodelle, die den von der LMBV gestalteten Landschaftswandel vom Tagebau zur Seenlandschaft zeigen, vom 15. bis 23. Februar auf der Messe Haus, Garten und Freizeit in Leipzig zu sehen sein. Auch bei der im März stattfindenden Messe „Terratec“ können die zahlreichen in- und ausländischen Gäste die Faszination und die Chancen eines von Menschen geplanten und vollzogenen Landschaftswandels in eine Freizeit- und Tourismusregion erleben. *RR*

Petra Köpping, Landrätin des Landkreises Leipziger Land (3. von links), erläutert den vielen Gästen die beiden Südraummodelle.



Foto: Föhner

Bergbauvereine zogen Bilanz und steckten neue Ziele ab

Traditionen werden gepflegt

Bitterfeld/Görlitz. Den Barbaratag 2002 feierten die Mitglieder der Traditionsvereine Bitterfelder und Oberlausitzer Bergleute Anfang Dezember mit ihren Gästen. Die Vereinsvorsitzenden legten dabei Rechenschaft über die Arbeit des zurückliegenden Jahres ab und informierten über die geplanten Aktivitäten und Veranstaltungen 2003.

Höhepunkt war in Bitterfeld die Aufnahme des einmaligen Mitglieds Leo, eines 1,70 Meter großen handgeschnitzten Bergmanns, in den Verein. Er wird in der denkmalgeschützten Mosaik-Nische der Station 2, einer Bergmanns-Begegnungsstätte am Rande der Stadt Bitterfeld, seinen Stammplatz haben.

Die Oberlausitzer Bergleute konnten über Fortschritte ihrer Vereinsarbeit in den letzten Jahren berichten. Mit ihrer Arbeit, die unter dem Motto Tradition – Gegenwart – Zukunft steht, sind sie vor allem in der Öffentlichkeit mehr in Erscheinung getreten.

Alle Mitglieder erhielten die 2. Ausgabe des Vereinsjournals „Die Braunkohle in der Oberlausitz“. Darin wird mit Fakten und Zahlen informativ über die Gestaltung des Berzdorfer Sees berichtet. Wanderwegbeschreibungen, Kurzgeschichten und Humor bereichern diese Drucksache zusätzlich. Das Bergmannslied, in das alle mit einstimmten, beendete beide Veranstaltungen. *RR*



Foto: Bär

Der mannesgroße Bergmann Leo steht in Bitterfeld und kann jetzt bestaunt werden.

Fotoschau mit Lausitzer Industriearchitektur

Senftenberg. Noch bis zum 16. März sind bei einer Ausstellung in der Galerie am Schloss 55 Fotos des Berliner Fotografen Hitch zu sehen. Die Motive wurden in Deutschland und während zahlreicher Auslandsaufenthalte in den letzten zwölf Jahren aufgenommen. Das besondere Augenmerk dieser Schau liegt jedoch auf Architektur- und Industriefotografien aus der Lausitz.

Hauptthema des Künstlers ist die dokumentarische Aufarbeitung des Wandels von einst „blühenden“ Industrielandschaften. Täglich außer montags von 14 bis 17 Uhr kann die Ausstellung besucht werden.

Röthaer feiern Jubiläum und mischen kräftig mit

Rötha. Der Stadt- und Heimatverein Rötha feiert am 4. April sein zehnjähriges Bestehen. Die Mitglieder bereiten derzeit eine Ausstellung zum 190. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig für den 4. Oktober vor.

Im ehemaligen Schloss Rötha befand sich 1813 das Hauptquartier der alliierten Truppen mit Zar Alexander 1. von Russland sowie Kaiser Franz 1. von Österreich und König Wilhelm III. von Preußen. Traditionsgemäß dabei ist der Verein auch beim Stadt- und Vereinsfest vom 23. bis 25. Mai. Hier will man sich mit einem eigenen Stand und einer Ausstellung präsentieren.

Hoyerswerda. Eine große Sammlerbörse veranstaltet der Numismatische Verein am 1. März von 9 bis 13 Uhr in der Lausitzhalle. Dazu sind Sammler von Münzen, Medaillen und Geldscheinen recht herzlich eingeladen.

Borna. Mehrere Ausstellungen sind derzeit im Stadtmuseum am Reichstor zu sehen. Besonders interessante Eindrücke vermittelt dabei die Schau „Glück auf – 200 Jahre Braunkohlenbergwerk“ im Bornaer Revier.

Klettwitz. Ein Comeback der Champ Cars gibt es vom 9. bis 11. Mai am EuroSpeedway Lausitz. Alle Tickets des in Folge der Insolvenzmeldung von 2002 kurzfristig abgesagten Laufs haben bei Neuauflage Gültigkeit.

Nach der Aktion „Mitarbeiter helfen Mitarbeitern“ 66 000 Euro an Betroffene ausgezahlt

Sanierer helfen Bitterfelder Flutopfern

Berlin/Bitterfeld. In der Weihnachtswoche haben sechs Mitarbeiter der LMBV, die selbst vom Hochwasser im August 2002 geschädigt worden waren, Geld aus einem Spendentopf ihrer Kollegen erhalten. Unter dem Motto „Mitarbeiter spenden für Mitarbeiter“ hatten die rund 1000 Beschäftigten der LMBV mehr als 66 000 Euro für von der Jahrhundertflut betroffene Kollegen im eigenen Unternehmen gespendet.

Die Verteilung des Geldes wurde differenziert von einem Spendenverwaltungs-Ausschuss, dem auch Mitarbeiter und Betriebsratsvertreter der LMBV angehörten, beschlossen. Er stand unter externer Leitung von Klaus Suchantke, Geschäftsführer des Initiativkreises Bitterfeld/Wolfen e.V.

Dabei wurden die bereits von den Betroffenen ermittelten Schäden und schon erhaltene Hilfen und Versicherungsleistungen berücksichtigt und in Anlehnung an die im Landkreis Bitterfeld übliche Verfahrensweise ausgezahlt, nach der maximal bis 80 Prozent des Schadens ausgeglichen werden. Über die Auszahlungen wurde zum Registrieren auch der Spendenbeauftragte des Landkreises Bitterfeld informiert.

Obwohl Familie Böttcher nicht gern an die Tage der Flut zurückdenkt, schaut man sich doch ab und zu die Fotos mit den zahlreichen Verwüstungen in Haus und Garten an.



Foto: Röhrer

LMBV-Geschäftsführer und Arbeitsdirektor Jürgen Wingefeld lobte die Spendenfreudigkeit: „Ich begrüße die außerordentliche Spendenbereitschaft unserer Mitarbeiter als Hilfe zur Selbsthilfe für die Flutopfer. Wir sind stolz auf das gute Sammelergebnis.“

Auch Petra Böttcher, in der LMBV als Fachbearbeiterin Netzentflechtung tätig, gehört zu den Mitarbeitern, die in den Genuss von Spendengeldern kamen. Sie erinnert

sich: „Als mir einen Tag vor Weihnachten das Geld übergeben wurde, waren ich und später auch mein Mann regelrecht sprachlos. Unsere Freude darüber kann sich kaum jemand vorstellen. Im Namen der Familie habe ich mich sofort beim Betriebsratsvorsitzenden Ullrich Jentzsch bedankt, mit der Bitte, diesen Dank auch an alle Mitarbeiter weiterzuleiten. Für uns war diese Hilfe nicht nur ein Tropfen auf den heißen Stein.“ RR

Schwerbehindertenvertretung der LMBV ist gewählt

Reinhard Kontny an der Spitze

Brieske. Am 20. Januar wählten die Vertrauenspersonen der vier LMBV-Sanierungsbereiche die Gesamtschwerbehindertenvertretung nach Paragraph 97 SGB IX (Teil 2). Sie sprachen, wie bereits in der vorigen Wahlperiode, Reinhard Kontny das Vertrauen aus. Zur Stellvertreterin wurde Ilona Nebel gewählt.



Foto: Köhler

„Gemessen am ständigen Prozess von Personalabbau, bedingt durch die Endlichkeit der Aufgaben in der LMBV, ist es zwingende Verpflichtung, in gemeinsamer sozialer Verantwortung Wege und Alternativlösungen mit den Betriebsräten und dem Arbeitgeber zu schaffen und auszubauen, um vertretbare Übergänge wie zum Beispiel berufliche Neuorientierung anzugehen. Betriebliche Regelungen dazu sind vereinbart worden“, so Reinhard Kontny.

Das neugewählte Team empfiehlt allen schwerbehinderten und gleichgestellten Mit-

Die gewählten Vertrauensleute Hans-Jürgen Angermann, Reinhard Kontny, Ilona Nebel und Jens Petschka (von links)

arbeitern mit den bereits im Oktober 2002 gewählten Vertrauenspersonen in den Sanierungsbereichen engen Kontakt zu pflegen.

Das sind in Brandenburg Jens Petschka, in Ostsachsen Reinhard Kontny, in Westsachsen/Thüringen Ilona Nebel sowie in Sachsen-Anhalt Hans-Jürgen Angermann. Die vier sehen ihre Aufgabe darin, das Sozialgesetzbuch IX - Schwerbehindertenrecht und andere Vereinbarungen umzusetzen. 

Neues vom Arbeitsamt

In diesem Jahr entfällt die oft gescholtene „Wegzugsprämie“ der Brandenburger und Berliner Arbeitsämter von 2500 Euro zur Förderung der auswärtigen Arbeitsaufnahme von regional mobilen Arbeitslosen.

Nach wie vor helfen die Arbeitsämter in Deutschland jedoch den Menschen, die eine auswärtige Arbeitsstelle annehmen. Ihnen kann ein Zuschuss zu den Umzugskosten bis zu maximal 4500 Euro gewährt werden, wenn der Umzug innerhalb von zwei Jahren nach Aufnahme der Beschäftigung stattfindet und die neue Arbeitsstelle außerhalb des täglichen Pendelbereiches liegt.

Vom 1. Januar 2003 an ist für Empfänger von Arbeitslosenhilfe die Anrechnung von Einkommen und Vermögen neu geregelt. Künftig beträgt der Mindest-Freibetrag beim anzurechnenden Einkommen des Partners/der Partnerin des/der Arbeitslosen 482,33 Euro monatlich. Das sind 80 Prozent des steuerlichen Existenzminimums. Bisher wurde das Existenzminimum vollständig zu Grunde gelegt. Im Jahr 2002 waren es 602,92 Euro monatlich. Nähere Einzelheiten zu diesen Informationen sind bei den zuständigen Arbeitsämtern in den Regionen zu erfahren.

Riesenfindling aus dem Tagebau ziert nun Infotafel/Kleines Museum in Arbeit

Gedenkstein soll an den Bergbau erinnern

Espenhain. Als Gedenkstein für den Tagebau eingeweiht wurde am 3. Dezember ein Riesenfindling nördlich der Gemeinde in Höhe des ehemaligen Gleisdreiecks.

Die Idee entwickelten Mitglieder des Soziokulturellen Zentrums KuHstall e. V. Großpösna im Rahmen des Tagebauprojektes „Rückwärts, Vorwärts, Seitwärts – Raum im Wandel“. Die Großpösnaer sind der Meinung, dass der Tagebau Espenhain, der an diesem Ort 1937 seinen langen Weg begann, eine Würdigung verdient, dass bei aller Freude und Euphorie über die sich entwickelnde Seenplatte nicht vergessen werden darf, wie alles begann... Die gleiche Meinung vertraten die zahlreichen Gäste, unter ihnen auch viele Vertreter der LMBV und der Mibrag, die zur Feierstunde erschienen waren.

Am Rande der Veranstaltung war zu hören, dass Ende 2003 am Rande des Tagebaus

Mitglieder des KuHstall-Vereins Großpösna waren bei der Montage der Gedenktafel dabei.



Foto: Röhrer

ein kleines Bergbau-Museum seine Pforten öffnen soll. Die „KuHstaller“ bereiten dazu bereits eine ständige Ausstellung vor.

Die Schau wird dann in den Räumen des

ehemaligen Dispatcherturmes, heute Info- und Begegnungszentrum zu sehen sein und ausführlich über die Arbeit und das Leben der Espenhainer Bergleute berichten. RR

Neißewassereinbruch in Tagebau Berzdorf

Schäden noch begrenzt

Berzdorf. In der Nacht zum 3. Januar wurde auf Grund der Hochwassersituation an der Neiße das künftige Flutungsbauwerk zur Entnahme von Neißewasser überflutet. Infolge dessen kam es zum unkontrollierten Wasserzulauf in den ehemaligen Tagebau Berzdorf.

Die abfließenden Wassermassen in Richtung Tagebau führten zum Massenabtrag an bereits sanierten Flächen und teilweise bepflanzten Böschungen. Es entstanden mehrere große Erosionsrinnen mit teilweise bis zu 100 Metern Länge und drei Metern Tiefe.

Die so entstandene Abrisskante am Tagebau näherte sich der angrenzenden Bahnlinie und der B 99. Um diese zu sichern, bauten die Bul Brandenburg und Bul Sachsen im Auftrag der LMBV innerhalb eines Tages eine Rohrleitung zum kontrollierten Ablauf des Wassers. Am 5. Januar war der Hochwasserpegel so weit gefallen, dass kein Wasser mehr in Richtung Tagebau abfließen konnte.

Foto: Nagel



Mit enormer Kraft zerstört das Neißewasser sanierte Böschungen.



Foto: Röhrer

Benndorf. Einen neugestalteten Parkplatz übergaben am 17. Januar Vertreter der LMBV am Neuhauser See, ehemals Vorfeld des Tagebaues Goitzsche, an die Stadt Delitzsch. Realisiert hat die ABS diesen von der LMBV übergebenen Auftrag in den letzten fünf Monaten des Jahres 2002. Finanziert wurde das Projekt vom Freistaat Sachsen.

Espenhain. Mitarbeiter der MBS wechseln im Januar Pumpen in den noch betriebenen Filterbrunnen des Sanierungstagebaues. Bei Temperaturen um minus 15 Grad ist dabei viel Fingerspitzengefühl gefragt.

Markkleeberg. Zur Zeit erfolgt im Auftrag der LMBV der Umbau der Flutungsleitung im Bereich des künftigen Autobahnkreuzes der A38/B2. Die von der LMBV beauftragte Firma Strabag ist hier noch bis Ende Juni im Einsatz. Parallel dazu wird die Fernwasserleitung der Fernwasserversorgung Elbeaue-Ostharz GmbH nach Leipzig verlegt.

Lausitzer Seenkette mit neun Seen und 5 500 Hektar Wasserfläche ist bereits in Sicht

Vorfreude auf Segelboote und Motorschiffe

Lausitz. Mit der Sanierung der Bergbaufolgelandschaften im Senftenberger Revier ist ein einzigartiges Seengebiet, die Lausitzer Seenkette, im Entstehen. Dazu gehören der Ilse-See bei Großräschen, die Restlochketten Sedlitz/Skado/Koschen, der Blunoyer und der Spreetaler See, die Speicherbecken Burghammer, Bärwalde, Lohsa II und Dreiweibern sowie der Scheibe-See bei Hoyerswerda. Der Senftenberger See, der Knapensee und der Silbersee, alles ehemalige Braunkohlengruben, sind bereits Bestandteil der Lausitzer Seenkette. Sie werden schon seit Jahren als Naherholungsgebiete genutzt.

Der Aushub eines Kanals zur ersten schiffbaren Verbindung der Lausitzer Seenkette begann bereits am 21. November 2002 mit dem ersten symbolischen Spatenstich an der Restlochketten Sedlitz/Skado/Koschen. Bisher sind inzwischen 700 Meter des künftigen Kanals mit Baggerschaufeln und Planierdraht freigelegt worden. Bis September sollen die restlichen 400 Meter gegraben, ein Wehr mit Brücke errichtet und das Ufer befestigt sein. Das erste Wasser zwischen Sedlitz und



Bergbaufolgelandschaft Sedlitz/Skado/Koschen mit möglichen schiffbaren Verbindungen

Skado wird im Herbst fließen. Insgesamt sollen im Zuge der Sanierungsarbeiten in der Region zwischen Senftenberg und Hoyerswerda künftig neun Seen mit einer Gesamtwasserfläche von etwa 5 500 Hektar entstehen und miteinander verbunden werden.

Damit rückt auch die Vision eines attraktiven touristischen Schiffsverkehrs in der

Lausitz aus der Welt der Träume und Pläne der Wirklichkeit ein kleines Stück näher. Wenn dieses Ziel erreicht ist, hat die LMBV gemeinsam mit dem Bund, den Ländern Brandenburg und Sachsen und den anliegenden Kommunen ein Tourismus- und Erholungsgebiet geschaffen, das nicht nur im deutschen Raum konkurrenzfähig ist. 

LMBV übergibt sanierten Schornstein

Wahrzeichen erhalten

Neukirchen. Nach erfolgter Sanierung der Innenhülle und des Essenkopfes ist am 15. Januar der Schornstein der ehemaligen Brikettfabrik durch die LMBV an die Wyhrataler Entwicklungsgesellschaft GmbH übergeben worden.

Er gehört nun zum Ensemble der alten Backsteinbauten mit Tanzfabrik Cult, Gasthaus „Zeche II“ und Fitnesscenter Walhalla. Wo andernorts eine Sprengung die Lösung war, konnte in Neukirchen, neben den denkmalgeschützten Gebäuden, auch die Esse erhalten werden. Sie verkündet als eine Landmarke in der Bornaer Region weithin sichtbar den Slogan: „terra cultura – lebenswerte Erde“.

RR



Mitstreiter sagen danke

Borna. In den Ruhestand verabschiedet wurde am 29. November der Bereichsleiter Bergbau vom Bergamt Borna Eckhard Zehne. Nach Studium und Tätigkeit in verschiedenen verantwortungsvollen Funktionen des Bergbaus im Bornaer Revier begann er 1983 seine Arbeit bei der Bergbehörde.

Auch zahlreiche LMBV-Mitarbeiter sagten „Ecke“ Dank für sein engagiertes Mitwirken beim Gestalten der Bergbaufolgelandschaft und für die fast 20-jährige konstruktive und harmonische Zusammenarbeit.

Für die Zeit der nun folgenden Altersteilzeitphase wünschten ihm alle ehemaligen Mitstreiter viel Schaffenskraft in seinem nun neuen Lebensabschnitt.

RR



Foto: Röhrer

Auch LMBV-Mitarbeiter Bringfried Reichelt bedankt sich bei Eckhard Zehne (rechts).



Foto: Bär

Espenhain. Planmäßig bis Ende Dezember liefern die Rückbauarbeiten von 973 Meter ehemaligen Filterbrunnenleitungen im Bereich der Wasserhaltung Gruna bis zur Gösel. Den Sanierungsauftrag führten die Mitarbeiter der MBS mit mobiler Erdbautechnik im Auftrag der LMBV durch.

Vertreter von Arbeitsämtern vor Ort bei der LMBV

Partner für Beschäftigung in den Regionen

Brieske. Der Einladung zu einem Arbeitsgespräch folgten am 10. Dezember 2002 der Direktor des Arbeitsamtes Cottbus Armin Schur, seine Bereichsleiter und Vertreter weiterer Arbeitsämter.

Der Arbeitsamtschef machte Ausführungen zur gegenwärtigen Arbeitsmarktlage und zu neuen gesetzlichen Bestimmungen der Bundesanstalt für Arbeit. Mit großem Interesse nahmen die Gäste Informationen zum III. Verwaltungsabkommens zur Finanzierung der Bergbausanierung bis 2007 auf.

Das Arbeitsamt Cottbus sichert 2003 mit der Bereitstellung von etwa 17,4 Millionen Euro die Beschäftigung von durchschnittlich 1350 Arbeitnehmern und beteiligt sich über Lohnkostenzuschüsse an der Zuweisung förderfähiger und fachlich geeigneter Arbeitskräfte, die zur Realisierung der Sanierungsarbeiten dringend benötigt werden.

Jürgen Wingefeld, Geschäftsführer Personal/Soziales und Arbeitsdirektor, erläuterte den Gästen die neue LMBV-Struktur und

Nach dem Tagbau Meuro besuchten die Vertreter der Arbeitsämter auch die mit ABM-Mitteln co-finanzierte Allee der Steine in Großräschen.



Foto: Kolbe

wies auf die umfangreichen Arbeiten beim Beseitigen der Bergbaualtlasten hin. Er würdigte das gemeinsame Bemühen von Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsämtern, Sanierungsgesellschaften und LMBV bei der Beschäftigungswirkung in der Region. Auch

die Zuverlässigkeit der LMBV beim Beheben der Flutschäden in Millionenhöhe kam zur Sprache. Während einer Befahrung bekräftigten die Gesprächspartner, die jahrelange gute Zusammenarbeit auch weiterhin im Interesse beider Seiten zu pflegen. 



Foto: Röhrer

LMBV-Mitarbeiter Joachim Oleownik (3. von links) übergibt das Kleinod dem Vertreter der Stadt.

Alte Schlosspark-Anlage in neuem Glanz

Trianon erinnert an Eythra

Zwenkau. Ende 2002 konnte die ehemals zum Schlosspark des abgebaggerten Ortes Eythra gehörende Kunstruine wieder aufgestellt werden. Die von der LMBV als Projektträger betreute Gestaltung der Freianlage mit Tempelhügel, Festplatz und PKW-Stellflächen realisierte im Auftrag des Freistaates Sachsen die Landschafts- und Gartenbau GmbH Großdolz in drei Monaten.

Nach der Baustellenabnahme übergaben Mitarbeiter der LMBV das Projekt am 12. Dezember des vergangenen Jahres der Stadtverwaltung Zwenkau.

Wichtigste Aufgabe beim Gestalten der Anlage war das Integrieren der Tempelruine in die ehemalige Tagebauvorfeldlandschaft am Rande des Eichholzes und der Elsteraue. Und das, davon kann sich jeder überzeugen, ist gut gelungen.

Das Trianon in Mitteldeutschland ist zwar keines der gleichnamigen Versailer Lustschlösser, kann aber sicher beim touristischen Erschließen der Region im Süden Leipzigs helfen. Und: Es erinnert inmitten der Bergbaufolgelandschaft am künftigen Zwenkauer See an Eythra, das Dorf vor der Kohle. **RR**

Bürgermeister Jürgen Frisch verhindert Schlimmeres

Alte Margarethe meldet sich

Espenhain. Wie so oft machte Ortschef Jürgen Frisch auch am 5. Januar mit seiner Familie einen Spaziergang durch die verschneite Winterlandschaft. Diesmal ging es in Richtung Sanierungstagebau Witznitz.

Mit Interesse verfolgt der Bürgermeister die Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft, und als Hobbyfotograf ist seine Kamera immer am Mann. Ein Loch auf tiefgefrorenem Feld ließ den Wanderer stut-

zen. Sofort war ihm klar: Das muss ein Tagesbruch der alten Tiefbaugrube Margarethe sein. Sofort informierte Frisch das Bergamt und den Bewirtschafter der Fläche. So konnte das Notwendige zum Absichern des Bruchs veranlasst werden.

Auf Espenhainer Flur hatte man vor mehr als 100 Jahren mit dem Kohleabbau begonnen. 1918 war die alte Margarethe nach Konkurs geschlossen worden. **RR**



Foto: Frisch

Fast zwei Meter tief und vier Meter im Durchmesser: der Tagesbruch der Grube Margarethe

Ehemalige Entwässerungsstrecken auf Herz und Nieren untersucht

Sicherheit unter Tage auf dem Prüfstand

Zwenkau. Mitarbeiter der Grubenwehr führten Ende 2002 gemeinsam mit dem Leiter der Zentralen Markscheiderei der LMBV Hans-Hermann Baumbach und dem Bauamtsleiter der Stadt Zwenkau Siegfried Hahn eine Befahrung unter Tage durch. Geprüft wurde die Sicherheit des Holzbaus der noch begehbaren 3000 Meter langen Entwässerungsstrecken, die in den 50-er Jahren gebaut worden waren. Fazit: Alle untersuchten Streckenbereiche entsprechen gegenwärtig noch den sicherheitstechnischen Anforderungen. Vor der Flutung des Restloches im Jahr 2005 müssen sie jedoch im Interesse der öffentlichen Sicherheit verwahrt werden. Die Planungen dazu sind seitens der LMBV bereits für dieses Jahr mit eingeordnet. *RR*

Grubenwehrchef Frank Weichhold erläutert Hans-Hermann Baumbach und Siegfried Hahn (von links) vor der Einfahrt Verhaltensnormen unter Tage.

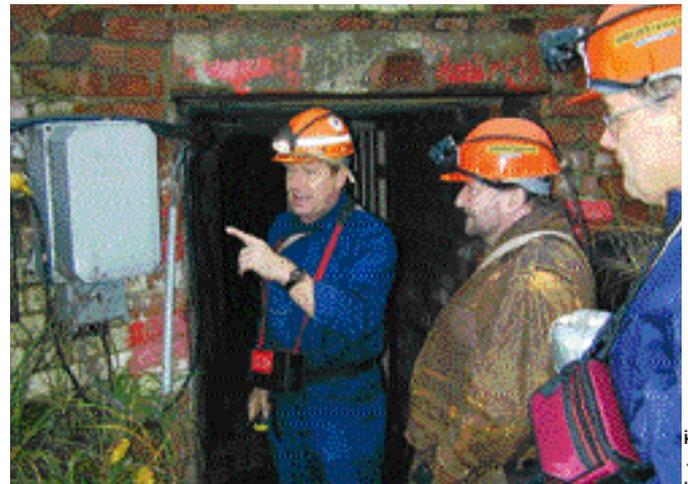


Foto: Tienz

Mitarbeiter der Grubenwehr mit Ehrenzeichen gewürdigt

Lohn für persönlichen Einsatz



Foto: Röhrer

Frank Weichhold, seit 1975 in der Grubenwehr, ist stolz auf das Ehrenzeichen.

Freiberg. Mit dem Grubenwehr-Ehrenzeichen in Gold und Silber ausgezeichnet worden sind Ende 2002 zwei aktive und fünf ehemalige Mitglieder der LMBV-Grubenwehr aus Mitteldeutschland und aus der Lausitz.

Im Auftrag von Bundespräsident Johannes Rau verlieh der Präsident des Sächsischen Oberbergamtes Freiberg, Reinhard Schmidt, in Anerkennung der um das Grubenrettungswesen erworbenen besonderen Verdienste die Medaillen. Über Gold freuten sich Rainer Busch, Frank Weichhold, Klaus-Dieter Schulze, Jürgen Kopke und Werner Hänsch. Das silberne Ehrenzeichen erhielten Eberhard Krombholz und Göran Liebchen. Alle Kameraden haben sich in den vergangenen Jahren an einer Vielzahl von Einsätzen der Wehr zur Rettung von Menschenleben beteiligt. Sie bekämpften Havarien, halfen die Produktion aufrecht zu erhalten und waren zusätzlich an Hilfeleistungen in Fremdbetrieben beteiligt. *RR*

Wintertücken auf den Straßen Paroli bieten

In den Wintermonaten gibt es zusätzliche Risiken für alle Verkehrsteilnehmer, die jedoch meist durch richtiges Verhalten ausgeschaltet werden können. Hier dazu ein paar Tipps:

Beim Fahren auf Eis und Schnee gilt, behutsam mit dem Gaspedal umzugehen und in einem hohen Gang mit geringer Drehzahl zu fahren. Plötzliches Lenken und Beschleunigen führen meist nur zum Rutschen.

Auf schneeiglatte Fahrbahn den Sicherheitsabstand drei Mal so groß wie auf trockener Fahrbahn wählen und einhalten.

Das Bremspedal nur mit geringem Druck betätigen und intervallmäßig bremsen. Durch eine vorausschauende Fahrweise kann starkes Bremsen vermieden werden. Die goldene Faustregel bei Schnee lautet deshalb: Beim Lenken nie gleichzeitig scharf bremsen oder stark beschleunigen.



Foto: Röhrer

Bevor es auf die Straße geht, müssen die Autoscheiben frei sein und gute Sicht bieten.

Meldepflichtige Wegeunfälle je tausend Beschäftigte im Vergleich Januar bis Dezember (2001/2002)

LMBV gesamt	4,6 (8)	7,0 (10)
Zentrale	3,0 (1)	6,3 (2)
Auszubildende	6,4 (3)	8,0 (3)
Brandenburg	3,2 (1)	7,3 (2)
Ostsachsen	4,1 (1)	10,4 (2)
Westsachs./Th.	5,0 (1)	0
Sachsen-Anhalt	6,1 (1)	7,6 (1)

Länderbereich 2001 2002
Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Meldepflichtige Arbeitsunfälle je eine Million verfahrenere Arbeitsstunden im Vergleich Januar bis Dezember (2001/2002)

LMBV gesamt	3,9 (10)	5,7 (12)
Zentrale	0	4,6 (2)
Auszubildende	10,6 (8)	11,9 (7)
Brandenburg	0	2,6 (1)
Ostsachsen	2,9 (1)	3,7 (1)
Westsachs./Th.	3,3 (1)	0
Sachsen-Anhalt	0	5,3 (1)

Länderbereich 2001 2002
Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Im Sommer soll Baubeginn am Überleiter sein

Neißewasser für Spreetal

Hoyerswerda. Die ehemaligen Tagebaue Spreetal-Bluno und die künftige Lausitzer Seenkette – durch aufsteigendes Grund- und eingespeistes Flusswasser schon Seen – werden demnächst auch mit Neißewasser geflutet. Grünes Licht dafür gab Dresdens Regierungspräsident Dr. Henry Hasenpflug bereits am 2. Dezember des Vorjahres, als er LMBV-Länderchef Michael Illing den Planfeststellungsbeschluss übergab.

Vor reichlich zwei Jahren hatte die LMBV die wasserrechtliche Genehmigung zum Einleiten von Neißewasser in die Spree beantragt, damit sich die Lausitzer Tagebauseen zügiger füllen können. Und: Flusswasser verbessert die Wassergüte der künftigen touristischen Anziehungspunkte erheblich.

Da die Lausitzer Neißer bekanntlich ein Grenzgewässer ist, hatten neben Behörden, Naturschutzverbänden und Bürgern der betroffenen Gemeinden Boxberg, Elsterheide, Hähnichen, Rietschen, Rothenburg und Spreetal sowie der Stadt Hoyerswerda auch Vertreter der polnischen Seite Mitspracherecht. Keiner der Beteiligten äußerte während des Verfahrens grundsätzliche Einwände gegen das Vorhaben, das auch auf Umwelt- und Naturschutzverträglichkeit geprüft ist. Damit hat die LMBV Rechtssicherheit für die wasserwirtschaftlichen Arbeiten.

Gegenwärtig, so LMBV-Planerin Adelheid Schulze, laufen die Ausschreibungen für den Bau der Pumpstation Steinbach und der insgesamt fast elf Kilometer langen Rohrleitung. Am 1. Juli werden die Arbeiten beginnen. Bis Ende nächsten Jahres sollen auch die Vorfluter nebst Stauanlagen, Brücken und Durchlässen fit sein für immerhin bis zu zwei Kubikmeter Neißewasser pro Sekunde.

Voraussetzung für die Entnahme ist ein im Beschluss festgelegter Mindestdurchfluss. Damit entspricht das Regierungspräsidium auch polnischen Forderungen zum Sichern des Wasserhaushaltes der Neisse. Sowohl auf polnischer als auch auf deutscher Seite wachen Fachleute per Monitoring über die Um-



Mehr als 30 Ordner mit Dokumenten umfasst der Antrag für die Planfeststellung. Am 2. Dezember 2002 gabs grünes Licht.

weltauswirkungen. Falls nötig können neue Entnahmemengen festgelegt werden.

Wenn der Überleiter Ende des kommenden Jahres fertig ist, könnte Anfang 2005 das erste Neißewasser die etwa 70 Kilometer lange Strecke über die Spree ins einstige Tagebaugelände an der Landesgrenze zu Brandenburg zurücklegen. Abhängig von den zur Verfügung stehenden Wassermengen sollen die Seen spätestens 2013 geflutet sein. 



Uhyst. Winteridylle am Bärwalder See – doch die Ruhe trägt. Die Planung touristischer Angebote läuft auf Hochtouren. Spätestens 2006 soll die Flutung abgeschlossen sein.

Foto: Böhlke

Scheibe-See-Entwicklungsgesellschaft will Jobs schaffen

Mehr Gewerbe in die Region

Hoyerswerda. Für mehr Gewerbe rund um den Scheibe-See machen sich Lohsa, Spreetal und Hoyerswerda stark. Ihr Konzept: Nach den Ergebnissen einer Analyse, welche Branchen hier Zukunft haben, wollen sie die Flächen in einer gemeinsamen Entwicklungsgesellschaft erschließen und vermarkten.

Dabei setzen sie im Wesentlichen auf regionale Ressourcen wie Biomasse, Windkraft oder Solarenergie. So gibt es Vorstellungen zum Bau einer Windrad-Reparaturanlage, die

die Wartung in Sachsen und Südbrandenburg übernimmt. Etwa 120 Arbeitsplätze könnten so entstehen. Vorrangig ortsansässige Handwerker und Gewerbetreibende sollen ins Boot geholt werden. Erste Resonanz: Ein Hoyerswerdaer Unternehmer möchte hier zum Beispiel Blumen in Gewächshäusern züchten.

Die LMBV als Noch-Eigentümer der ehemaligen Bergbauflächen prüft gegenwärtig die sanierungstechnischen und liegenschaftlichen Voraussetzungen für das Vorhaben. *HS*

Vom Bergbaumuseum zur Energiefabrik

Knappenrode. Nicht nur der Name wird sich ändern. Die künftige Energiefabrik Werminghoff soll sich in den nächsten Jahren zu einem Treffpunkt für Neugierige nicht nur aus der Region mausern. Dafür haben die Museumsleute um Chefin Ute Baumgarten, Vertreter der Bergakademie Freiberg, des Landesamtes für Archäologie, verschiedener Architekten- und Ingenieurbüros sowie der LMBV kräftig am neuen Konzept gefeilt.

Danach sollen die angepeilten mindestens 15 000 Besucher pro Jahr Bergbaugeschichte und Zukunft der Region per ausgeschildertem Rundgang ohne Führung erleben können. Im heutigen Info-Zentrum werden die Menschen vom Bauern über den Kleinfabrikanten bis hin zu Unternehmern wie Josef Werminghoff und Ignaz Petschek im Mittelpunkt stehen. Im Fabrikgebäude kann der Besucher den Weg der Kohle zum Brikett nachvollziehen und in der Umweltausstellung erkunden, was nach der Kohle kommt.

Über das Konzept, angeschoben und finanziert von Sachsens Wirtschaftsministerium, wollen Hoyerswerdas Stadtväter und der Zweckverband Sächsischer Industriemuseen bis Ende April entschieden haben. *HS*

Sanierungsfortschritt im Tagebau Peres ist für jeden sichtbar

Landschaft mit neuem Gesicht



Mitarbeiter der Firma Meister beim Wegebau (links).

Vom Aussichtshügel bietet sich ein guter Blick auf das Kraftwerk Lippendorf. Hier erinnern Baggerschaukeln an die aktive Zeit des Bergbaus (rechts).



Fotos: Fischer

Peres. Die ehemaligen Kippenflächen im schon 1991 stillgelegten Tagebau sind heute kaum wieder zu erkennen. Die Arbeit der Sanierer hat ihre Spuren hinterlassen. Seit 1991 waren hier Mitarbeiter verschiedener Sanierungsfirmen im Auftrag der LMBV im Einsatz. Sie beseitigten bergbaubedingte Gefährdungspotenziale und stellten eine nachsorgefreie Bergbaufolgelandschaft her. LMBV-Fachingenieur Rolf Fischer weiß zu

berichten: „In den vergangenen vier Jahren sind 1,2 Millionen Kubikmeter Massen bewegt, 150 Hektar Kippe begrünt und 46 Hektar Flächen und Böschungen bepflanzt worden. Die Sanierer errichteten mehr als zwölf Kilometer Grabensysteme sowie drei Verdunstungsbecken zur Oberflächenentwässerung und gestalteten einen Aussichtshügel. Im vorigen Jahr baute die Firma Meister fast sechs Kilometer Wirtschaftswege.“

Ein weiteres Teilfeld des Tagebaus Peres ist gegenwärtig gestundet. Nach ihrer derzeitigen Unternehmensstrategie will die Mibrag die Rohkohleförderung hier voraussichtlich etwa im Jahr 2015 wieder aufnehmen.

Das Endrestloch soll dann abhängig von der endgültigen Abbauführung erst gegen Mitte des nächsten Jahrhunderts geflutet werden. Aus heutiger Sicht rechnet man damit in den Jahren von 2045 bis 2051. RR



Foto: Bär

Zwenkau. Beim Sprengen des Eimerkettenbaggers 624 sind am 12. Dezember 2002 der Eimerleiter- und der Ballastausleger – insgesamt etwa 270 Tonnen Stahlkonstruktion – abgetrennt worden. Den Auftrag der LMBV zum Verschrotten des Gerätes erhielt die Firma Geweniger aus Meuselwitz. Sie hatte für den großen Knall die Thüringer Sprenggesellschaft mbH kommen lassen.

Parken direkt am See

Wintersdorf. Um 120 Pkw-Stellplätze am Haselbacher See reicher ist die Gemeinde seit dem 13. Dezember 2002. Den Parkplatz baute die Beton- und Ingenieurbau Böhlen GmbH. Auftraggeber und Finanzier war der Freistaat Thüringen, Projektträger die LMBV. Nun kann der Sommer kommen.

Damit die Seenlandschaft zügig weiter wachsen kann

Künftige Planer auf Infotour

Borna. Wissend, dass vom 1. Januar an nach einer neuen LMBV-Unternehmensstruktur gearbeitet wird, machten sich die Mitarbeiter der künftigen Abteilung Sanierungsplanung noch Ende Dezember 2002 über ihnen bevorstehende Aufgabenkomplexe schlau.

Vor Ort informierten die Projektverantwortlichen über den Stand der Sanierung und noch zu bewältigende Arbeiten in den Verdichtungsstandorten und Tagebaufeldern des

Nord- und Südraumes von Leipzig. Abteilungsleiter Christian Röber erläuterte die komplexen Zusammenhänge von vorbereitenden Leistungen bis hin zum Profilieren und weiteren Fluten der künftigen Seenlandschaft unter Berücksichtigung der geotechnischen und hydrologischen Bedingungen.

Die Befahrung half, beim Bewältigen der Sanierungsarbeiten einen nahtlosen Übergang ins neue Jahr zu gewährleisten. RR



Foto: Röber

Mit eisigen Fingern hat der Frost den Esch im Griff. Bild rechts: Elektriker und Baggerfahrer schließen den neuen Motor an.



Winterkampf in Meuro/ Männer zweier Sanierungsgesellschaften arbeiten Hand in Hand Damit der Esch bald wieder baggern kann

Freitags ab eins ... Denkste. Als wir uns dem Esch 10/70 nähern, zählen wir ein halbes Dutzend Autos. Hier wird rund um die Uhr gearbeitet. Die Sanierer müssen den Schreitbagger fit bekommen.

„In diesem Jahr hat sich hier noch nichts bewegt“, erzählt Bernd Dietrich vom Störungsdienst der Bul Brandenburg. „Der strenge Frost zum Jahreswechsel hat alles lahmgelegt. Eisanbackungen in den Maschinen und die Luftfeuchte setzen den Isolationswiderstand herab. Der muss täglich gemessen werden. Helfen können aber nur Warmlüfter. Und die sind gerade gekommen.“

Mit dem Esch schließen die Baggerfahrer der Bul Sachsen Tieflagen des ehemaligen

Tagebaus, der schon in wenigen Jahren der Ilse-See sein wird. Raupenfahrer und Maschinisten ergänzen das Team – insgesamt fünf Mann pro Schicht. Aber mit Baggern ist ja nun nix. Und weil sie nicht untätig warten wollen, gehen sie den Elektrikern von der Bul Brandenburg zur Hand, kontrollieren den Ölfluss am Getriebe, schmieren reichlich Fett gegen die Kälte, tun was sie eben tun können in dieser Situation.

Die Männer aus der Elektrotruppe vom Störungsdienst bauen indes den Zugwerksmotor aus, dem der Frost arg zugesetzt hat. Hier ist nichts mehr zu machen. Der muss ersetzt werden. „Vier bis sechs Wochen kann es bei diesen Temperaturen dauern, bis so ein

Bagger wieder läuft. Geht das Thermometer hoch, ist er in spätestens einer Woche wieder einsatzbereit“, erklärt Bernd Dietrich.

Mit seinen Leuten hat er jetzt reichlich zu tun. Auch der Schreitbagger in Lichterfeld krankt bei dieser extremen Kälte; Lüfter trocken schon seit dem frühen Morgen die Motoren für Zug-, Hub-, Dreh- und Schreitwerk. Als wir uns auf den Weg machen, setzen die Männer die Warmlüfter in Betrieb, die den Meuroer Esch auftauen sollen.

Wenige Tage später telefoniere ich mit Bernd Dietrich. Will hören, wies läuft. „Gut läuft; schon am Montag waren beide Bagger wieder fit, arbeiten seitdem ohne Störung.“ Gute Arbeit und – Wetterglück eben. *HS*

Aufräumen im Tagebau bei Frost ist kein Kinderspiel

Harte Brocken für die Sanierer

Kostebrau. Im Sanierungstagebau Klettwitz-Nord verschwanden in diesem Winter weitere Anlagen und Geräte von der Bildfläche. Ein gewaltiger Brocken für die Sanierer der Bul Brandenburg war das Kreuzungsbauwerk – eine 1987 fertig gestellte Brücke für den Kohle- und Abraumzugbetrieb.

Weil hier die künftige Verbindungsstraße von Lauchhammer nach Lichterfeld verlaufen soll, mussten auch die Fundamente des Stahlbetonriesen weichen. 1400 Bohrlöcher mit achtzig Zentimeter Durchmesser waren für das Einbringen von 300 Kilo Sprengstoff nötig. Sprengen, so LMBV-Unternehmenskontrolleur René Konrad, sei noch immer die effektivste Methode zum fast transportgerechten „Zerkleinern“ der Brocken.

Barrieren, die die Erdbauarbeiten am Grenzschlauch Kostebrau behinderten, waren immerhin zehn mal sechs Meter große

Stützfundamente einer ehemaligen Bandantriebsstation, die teilweise bis zu drei Meter tief lagen. Hier musste der Sprengmeister gleich zweimal kommen. *HS*

Wanninchen. Mit dem Verkauf weiterer 2000 Hektar einstiger Bergbauflächen im Raum Schlabendorf an die Heinz-Sielmann-Stiftung Ende vorigen Jahres zahlt sich die Arbeit der LMBV zum naturschutzgerechten Sanieren aus. Im Sanierungsgebiet Meuro hat der Naturschutzfonds Brandenburg 500 Hektar Land erworben. (mehr in Nr. 2)



Meuro. Zum Jahresbeginn informiert sich der Gesamtbetriebsrat der LMBV am Überleiter vom Koschener zum Skadoer See über die Bauarbeiten für die künftige Lausitzer Seenkette. *Photo: Krause*

Millionenvertrag unterzeichnet/Bitterfeld soll langfristig sicher sein vor Grundwasser

Zum Schutz der Region

Bitterfeld. Bis einschließlich 2007 stehen zum Schutz der Region mehr als 37 Millionen Euro bereit. Umweltministerin Petra Wernicke, Wirtschaftsminister Dr. Horst Rehberger, LMBV-Geschäftsführer Dr. Mahmut Kuyumcu sowie Vertreter der Stadt und von Bundes- und Landeseinrichtungen haben am 23. Januar in Bitterfeld einen Vertrag unterzeichnet, der die Finanzierung des Projektes regelt.

Die durch Chemie und Bergbau geprägte Region gilt als Sachsens größter Altlasten-Sanierungsfall. Zusätzliche Probleme brachte die unplanmäßige Flutung des Restloches Goitzsche binnen weniger Tage beim Jahrhunderthochwasser. Die Grundwasserspiegel im Umkreis stiegen blitzartig von drei bis vier Metern unter der Oberfläche auf bis zu einem Meter an. Mehr als 400 Keller standen im Sommer 2002 unter Wasser.

Die nach dem Jahrhunderthochwasser getroffenen Sofortmaßnahmen zum Sichern der Stadt und des Umfeldes, die gegenwärtig

Mit Freude präsentieren Geschäftsführer Dr. Mahmut Kuyumcu (links) und Bereichsleiter Dr. Peter Tropp den unterzeichneten Vertrag.



Foto: Bär

laufend, werden in die Arbeiten integriert, die mit dem neuen Vertrag verbunden sind.

„Der heutige Tag ist ein Erntetag – ein Erntetag für ein Gemeinschaftswerk von vielen Mitwirkenden. Die bestehenden juristischen Verantwortlichkeiten wurden nicht wie sonst üblich in den Mittelpunkt gestellt, sondern es wurde eine über den Tellerrand der einzelnen Parteien hinaus gehende ge-

meinsame Verantwortung definiert und akzeptiert. Im Endergebnis fährt damit jeder sowohl technisch als auch wirtschaftlich besser, als wenn er sich allein auf seine Verantwortlichkeiten konzentriert hätte. Dies ist umso mehr von Bedeutung, wenn man bedenkt, dass alle Vertragsparteien öffentliche Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben einsetzen“, so LMBV-Chef Dr. Kuyumcu. *RR*

Mit Kies und Schotter gegen Hochwasserschäden

Sperrdamm nun wieder intakt

Bitterfeld. Der vom Hochwasser der Jahrhundertflut im vergangenen Jahr teilweise zerstörte Sperrdamm, der die alte Mulde vom Zulauf bzw. Ablauf der Flutungsanlage Mühlbeck trennt, ist seit Dezember 2002 wieder instand gesetzt.

Im Auftrag der LMBV hat hier die Firma Bau- und Wassertechnik Bad Dübener auf 90 Meter Dammlänge etwa 8000 Kubikmeter Kies lagenweise eingebracht und verdichtet, so dass die ursprüngliche Kronenbreite von

13 Metern und die notwendigen Böschungseigungen von 1:3 wieder vorhanden sind. Außerdem ist der Dammfuß mit Geotextil und Schotteraufgabe gesichert worden.

Durch Ablösen des zwischenzeitlichen Provisoriums wurden damit die notwendigen sicherheitstechnischen Voraussetzungen geschaffen, um die Höhe des Wasserstandes der Goitzsche auf plus siebzig Meter Normalnull mit der schwimmenden Pumpstation stabil zu gewährleisten.



Bis Juni 2003 sollen alle Rohre verlegt sein.

Flutungsleitung in Sicht

Gröbern. Seit November 2002 ist der Bau der Flutungsleitung zum Restloch in vollem Gange. Vom Abzweigbauwerk Golpa-Nord werden bis Ende Juni fast fünf Kilometer Rohre mit einem Durchmesser von 900 Millimetern verlegt. Mit dem Aufbau der Druckerhöhungsstation bei Pöblitz wird wenig später ein weiteres Projekt beendet.

Dann sind die technischen Voraussetzungen geschaffen, um etwa im zweiten Halbjahr mit der Flutung beginnen zu können.

Bitterfeld. Mit einer Urkunde und einer Ehrenmedaille ausgezeichnet worden ist Sanierungsbereichsleiter Dr. Peter Tropp für seinen engagierten Einsatz während der Flutkatastrophe im August 2002. Die Ehrung nahm Uwe Schulze, Landrat des Landkreises Bitterfeld, im Dezember vor.



Mit mobiler Technik haben Mitarbeiter der Firma Bau- und Wassertechnik Bad Dübener den zerstörten Sperrdamm am Rande der Stadt wieder instand gesetzt.

Ostsachsens Bereichsleiter Michael Illing:

Erfolg können wir nur selbst organisieren

Erfolg kommt nicht von allein und ist nicht das Werk eines Einzelnen. Davon haben wir uns von Oktober des Vorjahres an leiten lassen, als wir die neue Aufbauorganisation umzusetzen begannen. Neben Struktur- und Personalveränderungen waren Umzüge und das Umstellen des Fahrzeugparks sowie der Daten- und Telekommunikationstechnik zu einer Zeit zu bewerkstelligen, in der auch Jahresabschluss und Baustelleneröffnungen auf der Tagesordnung standen. Diese Bündelung von Aufgaben war nur zu beherrschen, weil wir Inhalte und Verantwortungen eindeutig und rechtzeitig festgelegt hatten.



Michael Illing (3. v. l.) organisiert Leistung im Mitarbeitergespräch.

Durch diesen Vorlauf konnten wir die Abteilungen unseres Sanierungsbereiches schon Ende vorigen Jahres strukturell formieren. Sicher war es manchmal alles andere als ein geordneter und überschaubarer Tagesablauf, denn die laufenden Arbeiten in der Sanierung, im Einkauf und bei den Liegenschaften mussten nach wie vor bewältigt werden.

Während unseres In-house-Seminars in Althörnitz, in Betriebsversammlungen und Tagesseminaren einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Leitung und des Betriebsrates diskutierten wir, wie die neue Struktur im Sanierungsbereich optimal umgesetzt werden kann. Erfahrungen und Hinweise unse-

rer Mitarbeiter konnten so kontinuierlich in die Arbeit des Aktionsteams einfließen.

Heute können wir einschätzen, die Mühe und der Aufwand haben sich gelohnt. Dank gilt ausnahmslos allen Mitarbeitern für ihr Verständnis und ihren Einsatz beim Bewältigen dieser anspruchsvollen Aufgaben.

In der jetzigen Aufbauorganisation ist unser Sanierungsbereich mit den Abteilungen Planung, Projektkoordinierung, Unternehmerkontrolle und der Arbeitsgruppe Controlling ausschließlich mit Aufgaben des Sanierens betraut. Optimale Arbeitsplatzgestaltungen mit moderner Daten- und Kommunikationstechnik bieten beste Voraussetzun-

gen, damit wir unseren Auftrag wie bisher zügig und in guter Qualität erfüllen können.

Das Zusammenwirken mit den zentralen Fachbereichen wurde bereits im Vorjahr in intensiven Schnittstellenberatungen definiert. Um diese neue Organisationsform umzusetzen, gibt es regelmäßige Koordinierungsberatungen. So können wir rechtzeitig auf Neues reagieren und mögliche Fehler weitestgehend ausschließen. Ich meine, wir sind inzwischen mittendrin in der neuen Struktur – einem funktionierenden System, das so gut ist, wie wir es selbst gestalten. Das ist und bleibt weiterhin eine hohe qualitative und quantitative Verantwortung für uns alle.

LMBV hilft gekündigten und aktiven Mitarbeitern bei ihrer beruflichen Neuorientierung

Für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Geschäftsführung und Gesamtbetriebsrat der LMBV haben auch im neuen Sozialplan beschlossen, gekündigten Mitarbeitern bei ihrer beruflichen Neuorientierung zu helfen. Ein kompetenter Partner dabei ist die Firma PSW Schulung und Werbung GmbH aus Hoyerswerda.

Das erste Projekt begann am 17. Juli 2002 an den Standorten Brieske, Hoyerswerda, Bitterfeld und Borna. Insgesamt 76 Teilnehmer trainierten in Berufsorientierungsseminaren das Erarbeiten von Bewerbungsunterlagen und erhielten wertvolle Tipps in Sachen Arbeitsrecht und Arbeitsamt. An erster Stelle jedoch stand das Thema Qualifizierung.

In den Gesprächen wurde nämlich deutlich, dass unsere Mitarbeiter über ein sehr hohes fachspezifisches Wissen verfügen, das jedoch in dieser Form auf dem freien Arbeitsmarkt nicht so gefragt ist. In klein- und mittelständischen Betrieben sind insbesondere Kenntnisse in Buchführung, Management, Auto-CAD und Sprachen notwendig. Deshalb organisierte unser Vertragspartner PSW gerade solche Qualifizierungsmaßnah-

men. So erhielt die RAG Bildung GmbH den Auftrag für die Auto-CAD-Lehrgänge, die Sprachschule inlingua bot Sprachkurse in Englisch an und PSW selbst war Bildungsträger für die Seminare in Sachen Buchführung und zum Erwerb eines europaweit anerkannten Computerführerscheins.

Nun heißt es alle Daumen drücken, dass das neu erworbene Wissen den einstigen Mitarbeitern hilft, einen neuen Job zu finden. Wenn das Projekt in seiner aktiven Phase auch am 15. Januar beendet war, bedeutet das aber nicht, dass die Teilnehmer jetzt allein gelassen sind. Auch weiterhin können sie sich in den Büros an den Standorten Rat und die sicher nötige Motivation holen. Das nächste Projekt für gekündigte Mitarbeiter läuft bereits. Er-

fahrungen aus dem ersten Projekt und Mitarbeitermeinungen werden hier einfließen.

Gegenwärtig laufen letzte Verhandlungen zum neuen Bildungsprogramm für dieses Jahr. Auch hier sollen verstärkt solche Kurse angeboten werden, die die Chancen der Mitarbeiter der LMBV für die Zeit danach auf dem freien Arbeitsmarkt erhöhen. 



Gemeinsam mit PSW-Projekt Koordinatorin Sabine Sonnenfeld (r.) organisiert LMBV-Mitarbeiterin Ute Muntel neue Seminare.

konkret fragte nach: Wie Macher den Entstehungsprozess des LMBV-Leitbildes sehen

Andreas Gerhardt
 Leiter Projektkoordinierung Sanierungsbereich Westsachsen / Thüringen und Mitglied der zentralen Arbeitsgruppe



Reinhard Herrmann
 Planer und Mitglied des Aktionsteams im Sanierungsbereich Brandenburg



Dietmar Stein
 Betriebsratsvorsitzender Westsachsen / Thüringen und Mitglied der zentralen Arbeitsgruppe



Teamgeist ist gefragt

Mit der Reorganisation der LMBV zum 1. Januar dieses Jahres hat sich für die Mitarbeiter Grundsätzliches verändert. Neben der fachlichen Verantwortung für die jeweiligen Arbeitsaufgaben stehen spätestens jetzt auch verstärkte Anforderungen an Teamfähigkeit und Sozialkompetenz auf der Tagesordnung.

Vorreiter müssen hier zweifellos die Leiter sein. Dabei darf es weder Standesdünkel noch unternehmenshistorische Vorbehalte geben. Ein Leitbild für die LMBV kann diesen Prozess des gemeinsamen Wahrnehmens von Verantwortung fördern. Dies setzt voraus, dass sich alle Mitarbeiter mit dem Leitbild identifizieren, täglich danach leben und natürlich auch das Gefühl haben, dass mit ihnen selbst entsprechend umgegangen wird. Nur wenn wir alle – vom Geschäftsführer bis zur Servicekraft – diesem Anspruch gerecht werden, wird das Leitbild nicht nur ein Fragment in der LMBV-Unternehmenskultur bleiben.

Nun das Leitbild leben

Als wir im Sommer 2002 erstmals mit dem Thema konfrontiert wurden, fragte nicht nur ich mich: Warum reden wir erst jetzt über ein Leitbild für unser Unternehmen? Zumal ich immer wieder feststelle, dass Leute aus meinem Wohnumfeld und Gäste aus anderen Regionen noch Probleme mit dem Einordnen der LMBV neben Sanierungsfirmen, Behörden, Laubag und Vattenfall haben.

Mit meiner Berufung ins Aktionsteam war ich gezwungen, mich näher mit der Sache zu beschäftigen. Nach kontroversen, besonders aber konstruktiven Diskussionen im Team änderte ich meine Ansicht: Unser Leitbild kommt spät, aber nicht zu spät. Dass die beabsichtigte Wirkung eintritt – Identifikation und Motivation mit dem bzw. für das Unternehmen – wird vor allem daran liegen, wie es uns gelingt, die gemeinsam formulierten Ziele und Maßnahmen zwischen Führungskräften und Mitarbeitern mit Leben zu erfüllen.

Alle Reserven nutzen

Ja, wir brauchen ein Leitbild und wir Betriebsräte fordern es seit langem ein. Um unsere Leistungen trotz sich ändernder Rahmenbedingungen, fortwährender Anpassungsprozesse, Personalabbau und fehlender Perspektiven erfüllen zu können, müssen wir unsere Unternehmenskultur so verbessern, dass unsere Mitarbeiter motiviert sind.

Mit dem über Monate gereiften Leitbild haben wir nun ein Instrument in der Hand, das uns für unser Verhalten einen Orientierungsrahmen vorgibt, das Identifizieren mit dem Unternehmen fördern kann. Es gliedert sich in drei gleichgewichtige Handlungsfelder. Davon liegt mir eins besonders am Herzen: Wie gehen wir miteinander um? Ich bin überzeugt davon, dass wir hier alle noch Reserven besitzen. Nun gilt es, das Leitbild zu verinnerlichen und zu leben. Dafür möchte ich werben und die Erwartung ausdrücken, dass unsere Leiter mit gutem Beispiel vorangehen.

konkret hörte sich beim Nachbarn um: Erfahrungen der RAG Bildung GmbH

QM-Handbuch als Hilfe für die Mitarbeiter

Ein bewährter Partner der LMBV in Sachen Berufsausbildung ist die RAG Bildung. Ob und wie die Mitarbeiter hier nach einem Unternehmensleitbild arbeiten, erfuhr konkret vom Leiter Bildungsmanagement Ralf Lorenz, der auch die Ausbildung am Stand-

ort Brieske leitet. „Vor dem Hintergrund unserer Zertifizierung, ohne die heute kein Dienstleister auf dem Markt bestehen kann, begannen wir 1999 mit dem Entwickeln eines einheitlichen Qualitätsmanagements, kurz QM. Immerhin ist die RAG Bildung mit 50 Standorten deutschlandweit und international präsent. Wir bildeten Beauftragte aus, die unser QM-Handbuch entwickeln, zu dem jeder Mitarbeiter im Intranet Zugriff hat.“

Inzwischen ist das Handbuch, immer wieder durch Einbeziehen aller Mitarbeiter ergänzt und konkretisiert, eine echte Hilfe, meint auch Bereichsleiter und Vorsitzender der QM-Arbeitsgruppe Peter Förster. „So gibts für alle Prozesse

Checklisten, um das Fahrrad nicht zweimal erfinden zu müssen. Zum Erstellen von Förderplänen zum Beispiel geht der Mitarbeiter auf Nummer sicher, wenn er nach der entsprechenden Prozessbeschreibung verfährt. Das geht bis hin zur Qualitätskontrolle: Wie zufrieden sind die Teilnehmer mit uns?“

Am PC zeigt Peter Förster die Formblätter für Befragungen, zum Organisieren von Bildungsmaßnahmen usw. An alles ist gedacht – gut geordnet, einfach zu handhaben und pflegeleicht für Ergänzungen. „Klar gabs die schon“, kommt die Antwort noch vor meiner Frage. „Die Vorschläge unserer Ausbilder zum Optimieren der Formulare für die Lern-erfolgskontrolle sind schon eingearbeitet.“

Weiterbildungen, interne und externe Erfahrungsaustausche und Audits sorgen dafür, dass das RAG-Bildungs-Qualitätsmanagement stets aktualisiert wird – lebt. Ralf Lorenz: „Nur so können wir den Erwartungen unserer Kunden gerecht werden.“ HS



Foto: Störte-2, Förster-2

Ausbilder Joachim Büchner bereitet die Holzmechaniker in spe Maik Fenger und André Mudrack auf die Prüfungen vor.

Die Ziele zum Leitbild der LMBV sind klar definiert

Kultur gemeinsamen Handelns

● **Wir gestalten Bergbaufolgelandschaften nachnutzungsorientiert**

Wir planen und steuern den Sanierungsprozess wirtschaftlich für eine zielorientierte und zügige Verwertung. Wie erfüllen bergrechtliche Verpflichtungen und gestalten eine attraktive, lebenswerte Umwelt. Wir schaffen die Voraussetzungen für einen ökologischen und wirtschaftlichen Wandel in den ehemaligen Bergbauregionen.

● **Wir handeln mit unseren Partnern für die Zukunft unserer Regionen**

Wir arbeiten konstruktiv, ziel- und aufgabenorientiert mit unseren Partnern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur zusammen. Wir praktizieren eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel einer hohen Transparenz, Wahrnehmung und Anerkennung unseres Handelns und gestalten mit allen Partnern zielgerichtet den Strukturwandel in den Regionen.

● **Wir sind ein Unternehmen und pflegen eine offene und faire Kommunikation**

Wir beachten gemeinsame Leitlinien für unser Handeln in den Regionen. Wir erreichen die Identifikation und Motivation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Unternehmenszielen im konstruktiven Dialog und durch Fairness. Wir fördern die Selbstverwirklichung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Interesse des Unternehmens durch eine einfache und überschaubare Organisation und durch die Erhöhung der Eigenverantwortung.

● **Wir setzen uns für den aktiven Ausbau unserer beruflichen Perspektiven ein und nutzen die uns gebotenen Chancen**

Wir nehmen die Fürsorgepflicht für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter anderem durch eine individuell abgestimmte und frühzeitige Qualifizierung für eine berufliche Neuorientierung wahr.



Foto: Rüdiger

Berlin, 21. Januar: Die Geschäftsführung der LMBV präsentiert den Bereichsleitern das Leitbild des Unternehmens.

Präambel zum Leitbild für die LMBV-Mitarbeiter

Das Leitbild, das wir uns gegeben haben, wurde in einem Diskussionsprozess unter Einbeziehung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Unternehmensstandorte entwickelt.

Es enthält Aussagen zu den Handlungsfeldern

1. Was tut die LMBV für wen und wie tut sie es?
2. Wie gehen wir mit unseren Partnern um?
3. Wie gehen wir miteinander um?

Diese drei Handlungsfelder stehen für uns in ihrer Bedeutung gleichgewichtig nebeneinander. Das Leitbild gibt uns im Prozess der anstehenden Veränderungen bis zum Ende der Unternehmenstätigkeit gemeinsame Orientierung, Identifikation und Motivation. Es prägt unser Denken und Handeln und ist für uns alle – Belegschaft, Betriebsräte, Führungskräfte, Geschäftsführung – verbindlich und verpflichtend.

Die vollständige Umsetzung des Leitbildes wird sowohl durch bestehende wie auch durch neu zu ergreifende, konkrete Maßnahmen sichergestellt und regelmäßig überprüft. Wir möchten allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – insbesondere den Aktionsteams der Standorte – für ihr Engagement, ihre Ideen und Anregungen bei der Leitbildfindung ausdrücklich danken.

„Ein Leitbild ist nur so gut, wie man es lebt, wie man sich damit identifiziert, wie man es kommuniziert und umsetzt.“

Jürgen Wingefeld, Geschäftsführer Personal/Soziales und Arbeitsdirektor

Unterzeichnet von Helga Dalichau, Leiterin des Büros der Geschäftsführung; Andreas Gerhardt, Leiter Projektkoordination im Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen; Hagen Jurczok, Leiter Sanierungscontrolling und -finanzierung; Reiner Kula, Leiter Unternehmerkontrolle im Sanierungsbereich Brandenburg; Dietmar Stein, Betriebsratsvorsitzender Westsachsen/Thüringen; Manfred Weihrauch, Leiter Projektkoordination im Sanierungsbereich Ostsachsen; Uwe Steinhuber, Leiter Unternehmenskommunikation (Mitglieder der zentralen Arbeitsgruppe)

Für den Gesamtbetriebsrat Olaf Gunder, Vorsitzender und Betriebsratsvorsitzender Brandenburg; Ulrike Michelfeit, Betriebsratsvorsitzende Ostsachsen; Ulrich Jentzsch, Betriebsratsvorsitzender Sachsen-Anhalt und Ralf Kühne, Betriebsratsvorsitzender Berlin

Geschäftsführung
Dr. Mahmut Kuyumcu, Vorsitzender
Friedo Ulpts, Bereich Kaufmann
Jürgen Wingefeld, Personal und Soziales

Warum das Unternehmen auf Zeit ein Leitbild braucht

Jetzt den Zusammenhalt fördern

Der ständige Wandel im Unternehmen, der sich bis 2007 fortsetzen wird, erfordert ein Leitbild. Gerade jetzt brauchen Mitarbeiter und Führungskräfte eine gemeinsame Orientierung, das Gefühl des Zusammenhalts. Der unerlässliche Personalabbau erfordert mehr Eigenverantwortung und Kreativität; zu kündigende Mitarbeiter erhalten Hilfe zur beruflichen Neuorientierung. Gemeinsam nach Lösungen suchen – so kommt die LMBV ihrer Fürsorgepflicht für die Mitarbeiter nach.

Mit Hilfe der Unternehmensberatung Ernst & Young, ehemals Arthur Andersen, arbeitete eine zentrale Arbeitsgruppe am Leitbild. Basis waren die Ende Mai von Füh-

rungskräften und Betriebsräten entwickelten Leitideen. Aktionsteams an den Standorten diskutierten die Entwürfe, brachten neue Gedanken in die Arbeitsgruppe ein.

Am 6. Januar entschied die Geschäftsführung, das Leitbild der LMBV im Unternehmen umzusetzen. Dazu sind nun das Vorstellen in den Betriebsversammlungen sowie im Intranet und im Internet geplant.

Ein Leitbild ist nur so gut, wie man es lebt und – wie man es umsetzt. Hier sind besonders die Führungskräfte gefordert: motivieren, Leistung anerkennen, Potenziale fördern, offen und ehrlich kommunizieren, Vertrauen schaffen. *konkret* wird dranbleiben.

In der Lausitz wächst Neuland oder: Fiedermanns Traum vom See wird wahr



Wenn der Frost so richtig in den Fingern kneift, stelle ich mir das Segelboot vor. Wie es in den Meuroer Kippen blinkt an diesem Herbstsonnabend. Und bin wieder mittendrin

in der Menschenmenge. Sehe Bürgermeister Zenker am Mikrofon und Professor Kuhn. Der hat die Internationale Bauausstellung IBA Fürst-Pückler-Land in die Lausitz geholt. Und heute zum Seefest eingeladen.

Nicht nur Großräscher sind gekommen. Der provisorische Parkplatz am Tagebau- rand ist gerammelt voll und ich kenne längst nicht alle Nummernschilder. Obwohl ich wirklich schon viel rumgekommen bin.

Mit den anderen laufe ich über die Thälmannstraße, die jetzt Seestraße heißt, und die neue Allee der Steine bis auf die Victoriashöhe. Der Name soll an die Brikettfabrik erinnern, die hier mal stand. Von hier oben hat man einen tollen Ausblick. Extra Abraum hat die LMBV ankarren lassen. War keine zusätzliche Arbeit im Sanierungsplan, und die Landschaftsarchitekten Rippl und Joswig konnten ihre Idee für Räschens neuen Stadtpark umsetzen. Und 200 ABM-Leute hatten wieder für ein paar Monate Arbeit.

Ich bin ja von hier. Ur-Bückgener sozusagen. Unser Häuschen ist längst „weggebagert“. Jetzt wohne ich mit meiner Eva in einem alten Bergbauhaus. Habs aufgemotzt und aus vier Wohnungen zwei gemacht.

Wer hätte gedacht, dass unser kleines Großräschen mal so nen großen Bahnhof er-

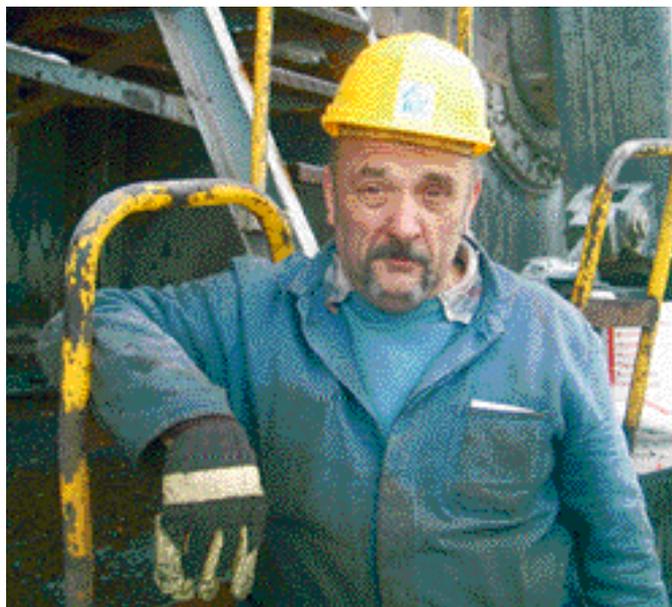
lebt. Mit Minister und so. Der hat sein okay zum Bau der IBA-Terrassen mitgebracht. Jetzt kanns also weitergehen mit dem Aufbau hier.

Von mir aus können die Urlauber in Scharen kommen. Ich hab gern Leben um mich rum. 2004 solls wohl schon losgehen mit dem Fluten. Und wenn die Seenkette erst fertig ist, hol ich mein Motorboot her und brauch nicht mehr jedes Wochenende nach Groß-Köris fahren. Dann hab ich Urlaub vor der Haustür. Jeden Tag, wenn ich will.

An so was war Anfang der Sechziger überhaupt nicht zu denken, als ich im Bergbau angefangen hab. Schmied hab ich damals gelernt und dann in Sonne als Instandhalter gearbeitet. 97 wurde die Instandhaltung ausgegründet, und ich bin nach Brieske gekommen. Hab nen Lehrgang als Kesselfahrer gemacht und war bis zum Ende im Kraftwerk.

Dann hatte ich Glück: Hab bei der SSP in Meuro die Brücke mit verschrottet, als Schlosser bei der Bul Brandenburg die Großgeräte für die Sanierung fit gehalten und bin jetzt bei der Bul Sachsen gelandet Als Maschinist auf dem Esch, wieder hier in Meuro. Will bald in „meinem“ Ilse-See baden, bin doch hier zu Hause. Gleich um die Ecke.

Gerd Fiedermanns Gedanken notierte Heidi Skorna



Gestatten: Gerd Fiedermann, alter Instandhalter und Maschinist



Der Ilse-See ist schon in Sicht.



Foto: Redde-1, Storme-4

Schon mal mit Schwimmwesten: Brandenburgs Umweltminister Wolfgang Birthler, IBA-Chef Professor Rolf Kuhn, LMBV-Bereichsleiter Walter Karge und Landrat Holger Bartsch (von links)



Ganz Großräschen scheint auf den Beinen zu sein an diesem 28. September 2002, um das IBA-Auftaktgebiet in Besitz zu nehmen. Akteure der Neuen Bühne Senftenberg verbreiten maritimes Flair.